

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 33.

Hirschberg, Donnerstag den 15. August 1839.

Ankunft und Aufenthalt Sr. Majestät des Königs im Riesengebirge.

Hirschberg, den 13. August 1839.

Es war am Abend des 9. August, Freitags, als für dieses Jahr wiederum die Allerhöchste und Höchste Ankunft Sr. Majestät des Königs, Ihrer Königlichen Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, nebst Höchstderen Tochter Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, unser Thal, um einige Zeit auf Schloß Erdmannsdorf zu verweilen, beglückte. Se. Majestät der König und die Höchsten Seinen kamen von Teplitz durch Böhmen über Landeshut und Schmiedeberg und trafen gegen 7 Uhr auf Schloß Erdmannsdorf ein, woselbst einige Tage früher schon Se. Excellenz der Herr Staatsminister Rother angekommen waren. Die Ortsbehörden und die Schuljugend waren begnadigt, den hochgeliebten Landesvater zu empfangen. Sonnabend d. 10. Aug. erlebten die Bewohner des lieblichen Gutes Schildau, jetzt Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin der Niederlande gehörend, einen hohen Festtag durch Königliche Gnade und Huld, der ihnen unvergeßlich bleiben wird. Im nachfolgenden Artikel wird die erhabene Feier, die zu Schildau stattfand, näher dargelegt. Treffliches Wetter begünstigte diesen schönen Tag; welches ebenfalls Sonntag den 11. Aug. anhielt. Tausende von treuen Gebirgsbewohnern hatten sich an diesem Tage zu Erdmannsdorf eingefunden, um des Glückes theilhaftig zu werden, den erhabenen geliebten Landesvater und die Höchsten Seinen zu erblicken. Früh wohnten Allerhöchstdieselben mit den Höchsten Seinen nebst Gefolge dem Gottesdienste in Erdmannsdorf bei. Nachmittags gegen 4 Uhr erfolgte die glückliche Ankunft Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz aus dem Seebade zu Häringsdorf. In der sechsten Stunde machten Seine Majestät der König nebst der Höchsten Niederländischen Prinzlichen Familie noch eine Partie nach Schloß Schildau. Am 12ten trat leider etwas rauhe Witterung ein; möge dasselbe vorübergehend seyn, damit die erlauchten Anwesenden in den in schönster Pracht prangenden herrlichen Gefilden unseres Thales fernern angenehmen Aufenthalt finden mögen.

Schildau, den 10. August 1839.

Nachdem Se. Majestät unser Allergnädigster König und Herr, die Durchlauchtigste Prinzessin Friedrich der Niederlande, der Durchlauchtigste Prinz Friedrich der Niederlande und die Durchlauchtigste Prinzessin Louise, Königliche Hoheiten, gestern Abend in Schloß Erdmannsdorf in hohem Wohlsein zur Freude aller Gebirgsbewohner eingetroffen waren, beglückten die Allerhöchsten Herrschaften heute morgen unsere Gemeinde durch Ihre hohe Anwesenheit.

Vom frühesten Morgen an bezeugte das regste Leben in unserm sonst so stillen Dorfe, wie ein jeder Bewohner desselben von der hohen Bedeutung des Tages für die Gemeinde durchdrungen sei, und diesen den spätesten Nachkommen denkwürdigen Tag festlichst und getreuer Unterthanen würdig zu feiern sich bestrebe.

An der mit den Königlich Niederländischen Farben geschmückten Brücke über die Lomnitz, der Dorfgrenze, an dem Eingange des Parkes, in welchem das herrschaftliche Schloß gelegen ist, waren Ehrenpforten mit passenden Inschriften errichtet worden. Der Eingang des Schlosses, die Auffahrt zu demselben waren mit Kränzen und Blumen geziert. Der Königl. Kreis-Landrath Baron von Zedlitz, der Königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius Herr von Rosen auf Eichberg, die Geistlichkeit der evangelischen Kirche zu Hirschberg, zu welcher die hiesigen Gemeindeglieder gewiesen sind, angeführt von dem Königl. Superintendenten Nagel, der Pfarrer Spielvogel aus Fischbach als Administrator der hiesigen katholischen Pfarrkirche, sämmtliche Beamte des Orts, beide Orts-Schulen, geführt von ihren Lehrern, sämmtliche Gemeindeglieder hatten sich an dem hiesigen, nunmehr der Durchlauchtigsten Prinzessin Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheit, gehörigen Schlosse festlich versammelt. Nach 10 Uhr langten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit Gefolge hierselbst an.

Nachdem sich Allerhöchstdieselben durch den Herrn Geheimen Staats-Minister Rother, Excellenz, die Anwesenden huldreichst vorstellen zu lassen die hohe Gnade gehabt hatten, geruhten Ihre Königliche Hoheit, ein Exemplar des von der Schuljugend gesungenen, von dem Pastor Peiper verfaßten Festgedichts auf einem Atlaskissen, so wie die Huldigungen, welche die Familie des Amtmann Walter gleichfalls auf einem Atlaskissen dargebracht hatte, huldreichst anzunehmen. Der Königliche Superintendent Nagel aber sprach in bedeutungsvollen Worten die Freude und das Glück der Gemeinde über den heutigen Tag aus und empfahl die Gemeinde und ihre Institutionen der Gnade Ihrer Königlichen Hoheit. Nachdem der Gerichts-Scholz Klose, geführt von dem Justitiarius und begleitet von den Gerichtsmännern, sich Ihrer Königlichen Hoheit genähert hatte, geruhten Ihre Königliche Hoheit, den in den Landesgesetzen begründeten Handschlag, den er Namens der anwesenden Gemeindeglieder in deren Gegenwart leistete, huldreichst selbst anzunehmen, wobei er die Gemeinde Ihrer Königlichen Hoheit zu Gnaden empfahl und den tiefgefühltesten Dank gegen Seine Majestät, unsern Allergnädigsten König und Herrn, aussprach, welcher die hohe Gnade gehabt hatte, Ihre Königliche Hoheit als unsere jetzige Gutsherrschaft Allerhöchstselbst in das hiesige Schloß und unsere beglückte Gemeinde einzuführen. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften das Schloß in Augenschein genommen und einen kleinen Spaziergang durch den Park gemacht hatten, geruhten Allerhöchstdieselben, Ihre hohe Zufriedenheit huldreichst auszusprechen und Verschiedene der Anwesenden zu sprechen, hiernächst aber gegen 1 Uhr nach Schloß Erdmannsdorf zurückzukehren, wonächst auch die zahlreich aus den benachbarten Gemeinden Herbeigekommenen mit den heißesten Wünschen für das Glück und Heil unseres hohen Herrscherhauses das Schloß und den Schloßplatz verließen.

Wir aber wiederholen mit den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit die Worte des von der Schuljugend gesungenen Festgedichts:

Der Du uns kommst vom Herrn,
Freundlicher Doppelstern!
Heil Dir bei uns!
Siehe auf uns'rer Flur
Blumen der Freude nur,
Strahle in Heiterkeit,
Glorreich Gestirn!

Sterne durchziehn die Welt,
Leuchtend vom Himmelszelt
Segen herab.
Also auch leuchtest Du
Trost uns und Hoffnung zu,
Wenn Deine Gegenwart
Ehret das Thal.

Mächtiger Königssohn
Hold ist Dein Name schon,
Macht Dich uns lieb.
Ewig lebt Friederich;
Sein freut der Enkel sich:
Doch wie den Namen trägst,
Du seinen Sinn.

Und o Louise! Dir,
Liebliche Königszier,
Wallt unser Herz.
Sanft über Preußens Land
War einst Louisens Hand.
Du bist Ihr jüngster Zweig,
Du bist Ihr Bild!

Herrlicher Doppelstern,
Schmücke recht oft und gern
Unsere Au'n;
Froh hoher Nachbarschaft,
Froh durch des Gottes Kraft,
Der uns den König und
Vater erhält!

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich ist die Session der Kammern für das Jahr 1839 am 6. August durch eine Königliche Ordonnanz geschlossen worden.

Aus Spanien meldet man, daß am 27. Juli der Chef der engl. dort stationirten Seemacht, Lord John Hay, mit dem karlistischen Heerführer Maroto auf der Brücke von Bolneta bei Bilbao zu einer Unterredung zusammen getroffen sind. Beide begaben sich dann nach Miravalles, wo sie eine dreistündige geheime Conferenz hatten, über deren Ergebniß nichts verlautet. Nach dieser Conferenz war große Tafel, bei welcher auch die karlistischen Anführer Villareal, Simon Torre und Toledo erschienen. Bei der Rückkehr nach Bilbao geleitete Maroto den Lord Hay bis auf eine Viertelmeile vor der Stadt. — Die Niederlage Cabrera's vor Lucena hat unter den Karlisten Schrecken verbreitet; General O'Donnell verfolgte seinen Sieg lebhaft.

Die Begebenheiten im Orient sind fortdauernd wichtig. Der Kapudan-Pascha ist mit der türkischen Flotte vor Alexandrien wirklich erschienen und hat solche zur Verfügung des Vicekönigs Mehemed Ali gestellt. Bei seiner Landung ward er vom Vicekönig mit großen Ehrenbezeigungen empfangen. Der Capudan-Pascha entschuldigt seinen Abfall durch die Erhebung Chosrews-Pascha zum Großwesir mit unbeschränkter Vollmacht, indem alle Offiziere seiner Flotte ihm vorgestellt hätten: „sie kennten Chosrew Pascha sehr wohl, seine frühern Intriguen wären ihnen nicht unbekannt. Jetzt, wo er an der Spitze der Angelegenheiten stehe, wo er mit unbeschränkter Gewalt bekleidet sey, würde man das Ottomanische Reich immer mehr verfallen sehen. Sie hätten daher nicht im Willen, sich nach Konstantinopel zu begeben, um die Flotte einem Intriguanten, wie Chosrew Pascha, zu überweisen, überzeugt, daß sie, wie die Flotte zum größten Nachtheil der hohen Pforte verwendet werden würden. Sie verlangten daher, zu dem geführt zu werden, der ein alter und treuer Diener ihres erhabenen Souverains sey. Lasset uns daher, schlossen sie ihre Anrede, zu Mehemed Ali gehen und ihn bitten, er möge die muselmännische Nation von dem Joche dieses dem Reiche verderblichen Ministers befreien.“ Da der Kapudan-Pascha nicht hoffen durfte, die Offiziere von ihrem Entschlusse abzubringen, und da er überdies von der Wahrheit ihrer Worte überzeugt zu seyn glaubte, so gab er den Befehl, daß die Flotte nach Alexandrien segelte. — Während es noch unbekannt war, wohin die Türkische Flotte, nachdem sie dem Befehl nach Konstantinopel zurückzukehren, nicht gehorchte, gesegelt war, hatte der Groß-Wesir einen Abgesandten Akif Efendi mit einem Schreiben an den Vice-König nach Alexandrien abgesendet, welchen derselbe freundlichst aufnahm. Das Schreiben enthielt die Nachricht von der Thronbesteigung des Sultan Abdul Medschid und dessen Entschluß, um die Ruhe seines Reiches und seiner Unterthanen zu erhalten und das Vergießen Muselmännischen Blutes zu verhindern, alles Vergangene zu vergessen, und ihm, (Mehemed Ali) Aegypten unter der Bedingung erblich zu überlassen, daß er künftig seine Pflichten als Vasall und Unterthan treulich erfülle. Dieses Schreiben begleitete auch ein Orden, wie ihn die andern Wesire tragen und forderte ihn noch auf, seine im Lager befindlichen Truppen zurückzuziehen. — Auf dieses Schreiben hat nun Mehemed Ali den fremden Consuln folgende Mittheilung gemacht: „Akif Efendi werde in zwei Tagen nach Konstantinopel zurückkehren und ein Schreiben von ihm an den neuen Sultan überbringen, welches seinen Glückwunsch und seine Unterwerfung enthalte. An Chosrew Pascha werde er gleichfalls schreiben und ihm Folgendes vorstellen: 1) Der verstorbene Sultan hätte ihm zu seiner Zeit durch Sarim Efendi weit vortheilhaftere Vorschläge machen lassen, als die jetzigen, damals wäre ihm die Erblichkeit von Aegypten, Syrien, Said und dem Sandschak Tripoli angetragen worden. Unter den gegenwärtigen Umständen verlange er die Erblichkeit von Aegypten, Syrien und Kandien, das heißt aller jetzigen Besitzungen. Unter dieser Bedingung, wenn man redlich gegen ihn verfahre, würde er der treuste Diener und Vasall des Sultans seyn, und ihn vertheidigen, wann und gegen wen er wolle. Des Anstandes halber werde er in diesem Schreiben keine Erwähnung der Flotte machen; seine Absicht sei nie gewesen, solche zu behalten oder sich derselben zu feindlichen Zwecken gegen den Sultan zu bedienen; er verpflichte sich im Gegentheil förmlich, die Flotte, sobald seine Vorschläge angenommen wären, nach Konstantinopel zurückzusenden. Was die Osmanischen Admirale beträfe, so konnten ja diejenigen, welche sich fürchten, in die Türkei zurückzukehren, in Aegypten bleiben, die einen Theil dieser Monarchie bilde. Würde der Sultan das Gesuch des Vice-Königs bewilligen und wäre Chosrew-Pascha von der Leitung der Angelegenheiten entfernt, so würde er nicht anstehen, sich auf die erste Einladung des Sultans selbst allein auf einem Dampfbote nach Konstantinopel zu begeben, zu dem einzigen Zwecke, Sr. Hoheit persönlich seine Ehrfurcht zu bezeigen und ihm seine Dienste anzubieten. Schließlich will Mehemed Ali erklären: „wenn man seine Vorschläge nicht annehme, würde er keinen Krieg führen, aber sich in seiner jetzigen Stellung behaupten und die Zukunft abwarten. — Dieser Mittheilung war noch eine Note beigefügt, worin der Vice-König darzulegen sucht, daß Chosrew-Pascha allein die Ursache seiner Zerwürfnisse mit dem Sultan gewesen sey; er verlange, übereinstimmend mit dem Offiziercorps der Flotte, die Entfernung dieses Mannes, um dessen Intriguen und seinen bösen Willen gegen das Reich unschädlich zu machen. Wäre dies Resultat erlangt, so würden Konstantinopolitaner und Aegyptier nur ein Volk bilden, sie würden ihre Anstrengungen vereinigen, um den Ottomanischen Thron zu befestigen und die Wohlfahrt des Reichs zu vermehren.

Preußen.

Der Kais. Türkische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Berliner Hofe, Brigade-General Kiamil Pascha, ist nach Konstantinopel abgegangen.

Oesterreich.

Unsere Zeitungen enthalten ein Rescript Sr. M. des Kaisers an die Magnatentafel des ungarischen Reichstags, mit Ermahnungen, ihrer Pflicht gemäß, die Reichstagsverhandlungen zu beschleunigen, namentlich aber auch keinen Eingriff in die Gesetze darin zu erblicken, daß Se. M. ein Individuum, welches noch gegenwärtig unter der Anklage auf Ehrlosigkeit stehe, nicht als Abgeordneten des Pesther Comitats anerkennen könne und eine neue Wahl verlangt habe.

Belgien.

Martelange ist von den belgischen Truppen geräumt worden; der Gen. Olivier befindet sich mit seinem Stabe in Bastogne und die Truppen liegen in der Umgegend von Martelange. Die Gränzcommission hat sich getheilt; ein Theil derselben wird sich mit einem

Theile der holländ. Commission nach Mastricht begeben, der andere mit der zweiten holländ. Abtheilung in Luxemburg bleiben. Die ganze Commission wird sich, wie es scheint, nicht eher wieder versammeln, als bis die Arbeit für die beiden Provinzen beendigt sein wird.

Frankreich.

Die neuerliche Ermordung zweier Colonisten in der Nähe von Constantine hatte den Gen. Galbois bestimmt, dem Obersten Gwesviller vom 23. Reg. eine aus 600 Mann vom 17. leichten und 23. Linien-Reg. bestehende Colonne zu übergeben, die bestimmt war, die rebellischen Stämme zu züchtigen. Diese kleine Expedition gegen die Strasvaren hat nur zwei Tage gedauert und ist durch den Obersten, mit dem Beistande des Kaid des Sabel, des bekannten Ben Aïssa, vollkommen gut geleitet und ausgeführt worden. Zahlreiche Heerden sind nach Constantine gebracht, die Erndten verbrannt worden; die Wohnungen der Beni Tisous, so nennt sich der Stamm der Mörder, wurden den Flammen Preis gegeben, ein schreckliches Mittel, aber nothwendig, um diesen barbarischen Völkern zu zeigen, daß die franz. Justiz sie stets zu erreichen wissen wird, und daß der ganze Stamm für die durch einige seiner Mitglieder verübten Verbrechen verantwortlich ist. Auf diese Weise sicherten die Beys die Ruhe in ihrem Beylik, und ein Türke konnte allein reisen, wo 10 Franzosen kaum zusammen den Weg machen würden.

Ein Privatschreiben meldet, daß Meunier, welcher wegen eines Attentats gegen das Leben des Königs zum Tode verurtheilt, aber begnadigt worden war, in einem Duelle in der Republik Texas geblieben ist. Ein Italiener streckte ihn zu Boden.

Spanien.

Der „politische Chef" von S. Sebastian hat einen Vertrag bekannnt gemacht, wodurch es den Bauern erlaubt ist, ihre Erndte einzubringen, ohne von den Truppen beider Parteien beunruhigt zu werden. Die militärischen Operationen werden zwar fortgesetzt, aber, dem Vertrage zufolge, die Felder verschont. Der Vergleich, welcher nur drei Tage nach wechselseitiger Aufkündigung außer Kraft treten kann, wurde am 15. Juli abgeschlossen.

Der Sieg von Lucena hat dem Gen. O'Donnel die Beförderung zum General-Lieutenant erworben. Die Königin hat ferner den Bischof von Cordova und Erzbischof von Grenada zum General-Vicar der Heere zu Lande und zu Wasser ernannt, eine neue Würde dieses hochgestellten Prälaten.

Der General O'Donnell ist unter dem Jubel der Bevölkerung in Valencia eingezogen; man erwartet, daß er die Niederlagen von Morella und Segura wieder gutzumachen wissen werde. Die Truppen der Königin haben die Carlisten, welche Ceste (im Königreich Valencia) angegriffen hatten, am 21. zurückgeworfen. O'Donnell stand am 25. noch in Valencia, der General Aspiroz in Onda und die Streitkräfte Cabrera's standen in Alcora und in der Umgegend. — O'Donnells Sieg bei Lucena wollen die Minister dadurch belohnen, daß sie 2 Mill. Realen für die Central-Armee zusammenbringen. Die Nachricht, daß Cabrera bei Lucena verwundet wurde, bestätigt sich; es wurde ihm auch ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Der Infant Don Sebastian wäre kürzlich beinahe in Cestona aufgehoben worden. Einige christinische Soldaten aus Guetaria waren mittelst falscher Pässe in die Stadt gelangt und der Infant hatte grade noch Zeit, ihnen zu entkommen.

Don Carlos befand sich am 29. Juli noch in Onate. Die Prinzessin von Beira war krank und konnte ihre Zimmer nicht verlassen. Marco del Pont stand noch an der Spitze des Finanz-Departements, denn Don Carlos hatte seine Entlassung verweigert. Auf dem Kriegsschauplatze war wenig geschehen, als daß der christ. General Leon die Wasserleitungen von Los Arcos zerstört hatte, so daß sich dort kein Truppencorps mehr halten kann, und bei Manresa 2 Comp. Infanterie und 25 Mann Cavallerie der Armee der Königin zu den Karlisten übergegangen seyn sollen. Der karlist. Ober-General Maroto hat am 23sten aus seinem Hauptquartier von Arozko folgende Proklamation an sein Heer erlassen, die insofern wichtig ist, als sie das Gerücht von Unterhandlungen zwischen Espartero und Maroto widerlegt: „Die Tage des Kampfes nahen. Laßt uns der ganzen Welt zeigen, daß die Vertheidiger der Legitimität den Usurpatoren niemals den Triumph überlassen. Wenn das freiwillige Aufgeben einiger für eine Vertheidigung weniger vortheilhaften Punkte bei unseren Feinden den Gedanken geweckt hat, daß wir sie fürchten, so soll ihre erste Bewegung, wann sie die Positionen verlassen, die sie besetzt halten, wenn sie nicht eine rückgängige Bewegung machen, sie auf ihre Unkosten belehren, daß der Tod die einzige geziemende Züchtigung für ihr schändliches Verfahren oder dafür ist, daß sie die Ländereien und die Wohnungen, die Euch gehören, verwüsten und in Brand stecken. Der Feldzug, den sie mit überlegenen Streitkräften eröffneten, wurde durch bisher unerhörte barbarische und wilde Handlungen bezeichnet. In Navarra, in den Gegenden der Solana, in Alava, in den Bezirken von Vitoria, Guebara und in den umherliegenden Dorfschaften sengen und brennen sie Alles nieder, verschonen sie nichts, enthalten sie sich selbst nicht des Raubes! Und Ihr sehet den Rebellen Espartero selbst in Amurrio und in Arciniega Alles verwüsten und vernichten, um seine unmenschliche Wuth nur einigermaßen zu sättigen. Und bei solchem schmachvollen Treiben scheuen erbärmliche Intriguanten sich nicht, Gerüchte von Vergleichen zu verbreiten. Niemals kann ein Vergleich zwischen zwei Parteien von einander so entgegenstehenden Grundsätzen stattfinden. Unser Wahlspruch ist stets: König und Religion! mit den Waffen in der Hand siegen oder sterben!"

Portugal.

Zu Lissabon sind am 21. Juli die Cortes-Sessionen geschlossen worden. Die Regierungstruppen hatten wieder einige Vortheile über zwei miguelistische Trupps erhalten, deren Anführer, Cabrito und Lacerda, geblieben waren; zwei andere Trupps suchen noch fortwährend Alemtejo und Algarve heim. Mit der Abschaffung des Sclavenhandels scheint es jetzt der Portugiesischen Regierung Ernst zu seyn.

England.

Die Chartisten haben sich in den letzten Tagen ziemlich ruhig verhalten: nur in Newcastle kam es in der Nacht vom 20. auf den 21. v. M. wieder zu sehr lärmenden Auftritten. Pöbelhaufen durchzogen nämlich in lärmenden Prozessionen die Straßen und wollten sich auf friedliche Weise nicht auseinanderbringen lassen. Die Behörden, den Mayor an der Spitze, sahen sich darauf genöthigt, die Aufruhr-Acte zu verlesen und die Polizei, mit Säbeln bewaffnet, zur Wegnahme der in den Prozessionen geführten Fahnen und Flaggen zu befehligen. Endlich wurde auch noch Militär aufgeboten und erst gegen Morgen war die Ruhe gänzlich hergestellt. Etwa 40 Menschen sind verhaftet worden, einer durch einen Säbelstoß im Unterleibe schwer verwundet.

Die letzten, eingegangenen Berichte aus Indien, die aus Bombay bis zum 3. Juni reichen, bestätigen die erfreuliche Nachricht von dem Einzug der britischen Armee in Kandahar (am 21. April), wo sie mit offenen Armen empfangen worden ist. Nach Privatmittheilungen aus Kandahar selbst, vom 29. April, war Schah Schudscha dort bereits unter dem Beifall des Volks gekrönt worden und hatte die Huldigung aller Häuptlinge, mit Ausnahme der Baruckzey-Fürsten (der Brüder Dost Mohammeds von Kabul und bisherigen Oberhäupter Kandahars) empfangen. Das britische Heer sollte nun sofort nach Kabul aufbrechen, das man schon in 22 Tagen zu erreichen hoffte. Dost Mohammed hatte schon, wie es heißt, seine Familie nach Bokhara gesandt. In Peschawer hatte man diese Nachrichten mit vielem Jubel aufgenommen. Die Stadt war drei Tage lang erleuchtet worden und es wurden Vorbereitungen zum unverweilten Vorrücken des Con-

tingents Rundschit Singhs nach Kabul getroffen: es sollte von dem Schahzadeh Timur, Rundschit Singh's Enkel, und dem Obersten Wade begleitet werden.

Die Nachrichten aus China lauten sehr ungünstig. Die fortdauernde Mißachtung des Opiumverbots von Seiten der brit. Kaufleute in Canton hatte endlich die chines. Regierung zu den ernstlichsten Maßregeln veranlaßt. Ein Privatschreiben berichtet darüber folgendermaßen: „Vor einigen Tagen ist hier von Peking ein Commissar der Regierung angelangt, um dem Opiumhandel ein Ende zu machen. Er begann damit, mehrere Kaufleute zu verhaften und die Factoreien unter strenge Aufsicht (restriction) zu stellen. Auch der Capt. Elliott (der brit. Agent) wurde, bis zur Auslieferung des ganzen Opium-Vorraths, verhaftet. Dieser Zustand der Dinge dauerte mehrere Tage, bis der Capt. Elliott die Kaufleute aufforderte, ihren Opium-Vorrath auszuliefern. Der Capitän garantirte die Bezahlung dafür. Demzufolge wurden 20,000 Kisten herausgegeben und es heißt, daß im Ganzen Opium zum Werthe von 2 Mill. L. ausgeliefert worden sey." Nach einem anderen Privatschreiben von späterem Datum soll der Capt. Elliott wieder freigegeben worden sein. Der Regierung sind übrigens noch keine amtlichen Berichte über jene Vorfälle zugegangen.

Rußland.

St. Petersburg, 1. August. Moskau wird sich, wie man glaubt, eines achttägigen Besuchs der Mitglieder unserer erhabenen Herrscherfamilie auf ihrer gegenwärtigen Reise nach Borodino, die in den nächsten vierzehn Tagen erfolgen dürfte, zu erfreuen haben. Die Großfürstin Maria und ihr Gemahl werden den Kaiser auf dieser Reise begleiten; ob aber Ihre Majestät die Kaiserin hier bleiben oder zum Gebrauch der Bäder eine neue Reise ins Ausland antreten werde, ist noch unbestimmt.

Ein Schreiben von der russischen Gränze äußert unter Anderem: „Die Zustände des Orients veranlassen die Mächte des Westens zu Waffenrüstungen, und das Geräusch derselben wiederhallt in den bedeutendsten Reichen jener Gegend, von einem Ende zum anderen; in dem weiten russischen Reiche ist dagegen noch von keiner militärischen Maßregel, von der man sagen könnte, sie sey durch jene Zustände hervorgerufen worden, etwas laut geworden. Es kann nicht unsere Absicht seyn, mit dem eben Gesagten behaupten zu wollen, als sey Rußland Willens, theilnahmloser Zuschauer bei den Ereignissen des Orients zu bleiben, welches auch die Entwickelung der, sich dort vorbereitenden, Krisis seyn möchte. Im Gegentheile hat Rußland, in der Voraussicht dieser Krisis, bei welcher es, schon als nächster Nachbar, unstreitig am Meisten interessirt ist, bereits vor längerer Zeit die erforderlichen Anstalten getroffen, um auf dem Schauplatze der Ereignisse in der Rolle auftreten zu können, die ihm, sowohl seiner eigenen Interessen willen, als auch in Folge der Verträge, obliegt, welche ihm heilige Pflichten auferlegen. Diese Pflichten wird Rußland, wie es auch kommen möge, zu erfüllen wissen.

Serbien.

In Belgrad ist ein Tatar in sechs Tagen aus Constantinopel eingetroffen, nach welchem die Pforte in die Anerkennung des Fürsten Michael Milosch als Fürsten von Serbien einwilligt. Man erwartet stündlich Nachrichten von diesem Prinzen, den sein Vater bei sich hat.

Türkei.

Die aus acht Linienschiffen zusammengesetzte englische Flotte kreuzte am 17. bei Cypern: Die ottomanische Flotte befand sich am nämlichen Tage auf der Höhe von Alexandria. Der französ. Admiral Lalande ankerte am 14. an der Küste von Troja, mit 5 Linienschiffen und 1 Brigg. Die engl. Flotte hatte noch keinen Verkehr mit dem Capudan Pascha gehabt. Der Admiral Sir R. Stopford nahm am 17. bei Tenedos eine feste Stellung.

Alle bei den Gerichten angestellten Personen, welche bisher das reformirte Costüm trugen, haben Befehl erhalten, den Fez (rothe Mütze) abzulegen und wieder den Turban zu tragen.

Der bisherige Groß-Admiral oder Kapudan-Pascha der türkischen Flotte, Ahmed Fewzi Pascha, ist gegenwärtig 44 Jahr alt, war früher Matrose, und später Kammerdiener des Sultans, der ihn bei mehreren wichtigen Aufträgen benutzte. Bei der Auflösung der Janitscharen wurde er Capitain der reitenden Garde, und nach dem Vertrage von Hunkiar Iskalessi sandte ihn der Sultan als Botschafter nach Rußland, bei welcher Gelegenheit er, im Namen der Pforte, Akhaltzik, Anapa, Poti und die gesammte Tscherkessen-Küste in Rußlands Hände gab.

Der Gänsehirt von Weinheim.

(Beschluß.)

Diese Popularität war nicht im Sinne der Erregungs-Partei, und zog ihm deren ganzen Haß zu. Gelegenheit, ihm zu schaden, wurde emsig gesucht, und fand sich nur zu bald. Ein paar Tage nachher ritt der Obrist über den Paradeplatz. Einige Freiwillige fielen ihm in die Zügel und plärrten ihm: „Vive la Nation!" entgegen. Gefällig antwortete er ihnen mit demselben Rufe. Ein Fechtmeister von einem südlichen Bataillon taumelte aus dem Bierhause zur Sonne und hielt ihm eine der eckelhaften hölzernen Bierkannen hin, mit den Worten: „trink einmal, Bürger-Prinz, auf das Wohl der Carmagnole!" Er weigerte sich, und bald war er umringt von fluchenden, schreienden und lärmenden Soldaten und Freiwilligen. Erhobene Fäuste, gezuckte Säbel drohten ihm den Untergang. Müßiggänger und Straßenlungerer gesellten sich dazu, und schon waren einige bemüht, den Prinzen vom Pferde zu reißen, der sich nur schwach mit seinem leichten Degen wehren konnte, da ihm aller Raum zur Bewegung fehlte. Er wankte bereits, als sich drei Männer durch den Kreis der wogenden Masse drängten. Mußler, der riesenstarke Sergeant, theilte ein paar Fauststöße aus, und die Zügel des Pferdes waren frei. Jean Daniel und Molique, die beiden Musiker, befreiten die Bügel von den umklammernden Händen, durch gut geführte Hiebe mit der flachen Klinge, und riefen ihrem Wohlthäter zu, die Sporen einzusetzen, während Mußler einen breitschultrigen Kohlenträger packte und ihn unter den Haufen warf, um dem Prinzen eine Bresche zu bilden. Ehe die

Schreier sich fassen konnten, war er mit seinen Befreiern bereits verschwunden, und das Gelächter der Zuschauer feuerte die Purzelnden zur glühenden Rache an.

Es war Abend. Ein Bauer, mit dem Quersacke auf der Schulter, wurde durch ein Hinterpförtchen in das Palais vor den Prinzen geführt. Er zog ein Stück schwarzes Brod hervor und überreichte es. „Was soll ich damit?“ fragte dieser erstaunt. — „Entzwei brechen, und den Brief lesen, der darin verborgen ist,“ sprach Jean Daniel, „der Ueberbringer ist mein Bruder, der Hirte aus Beinheim, der sich einem Schweinehändler als Treiber verdungen, um ungefragt durchs Thor zu kommen. Mit Mühe nur fand er meine Wohnung, sonst hätten Sie die Depesche schon früher erhalten.“ — „Aber wie kommt er dazu?“ — „Der Reitknecht, den Sie vor mehren Tagen abschickten, liegt in unserem Dorfe; nicht weit davon stürzte er mit dem Pferde — er kennt mich und meine Familie, er weiß, daß Sie unser Aller Wohlthäter sind, und vertraute sich meinem Peter. Vorgestern war er schon vor dem Thore und wurde zurückgewiesen, heute erst gelang es ihm, auf die schon erzählte Weise.“ — Prinz Max brach das Brodt entzwei, und zog das in einem Bleche verwahrte Schreiben hervor. Seine Muskeln spannten sich beim Lesen, Wangen und Augen glühten: „Ich bin Herr der Pfalz,“ brach er endlich in Worte aus, „und muß schnell fort, um mir das zu erhalten, was das Schicksal mir so unerwartet gewährt.“ — „Dazu ist es auch die höchste Zeit,“ sprach Mußler, der eben eingetreten war. „Verzeihung, Prinz, aber Sie müssen fort. Schon wogt die Menge vor dem Hôtel, die Straßen sind gesperrt, das Pflaster wird aufgebrochen, um die Fenster zu zerschmettern. — Hören Sie das Toben und Fluchen und die Anstalten zur Katzenmusik? Wer kann die Folgen berechnen!“ — „Aber wie aus der Stadt kommen? Wird man mich ziehen lassen?“ — „Gewiß nicht,“ fiel Daniel ein, „darum haben wir uns schon berathen und die Vorkehrungen getroffen. Legen Sie schnell die Kleider an, die der Bruder hier im Sacke mitgebracht hat. Der schöne Mußler macht einem niedlichen Fischermädchen bei St. Stephan die Cour, die leiht uns ihren Kahn. Molique ist schon dort, und erwartet uns am Ufer. Wir steigen ein und sind in wenig Minuten aus dem Bereiche der Festung.“ — „Hast du die Wache am Fischerthore vergessen? Wird uns der Posten auf der Brücke nicht anrufen?“ — „Da antwortet das Mädchen. Uebrigens ist die Wache von unserm Regimente bezogen, Herr von Reissenbach kommandirt sie.“ — „Gut, ein Wink wird genügen, seine Diskretion für ein galantes Abenteuer zu erhalten.“ — „Dann, mein Prinz, wäre es auch nicht das erstemal, daß ich dem Mädchen geholfen hätte, die Netze zu stellen. Man wird mirs glauben,“ lächelte Mußler verschmitzt. — „Brav! so ist uns dein Flattersinn, über den ich öfter zu zürnen Gelegenheit hatte, doch auch einmal von Nutzen.“ Mit diesen Worten entfernte sich der Prinz, um sich umzukleiden. Schon prasselten die Fenster, von gewaltigen Steinwürfen zerschmettert, in Scherben nieder. Schon heulte und johlte die Emeute, und wahnsinniges Rasen übertäubte den Spektakel des Scharivari, als er in dem breiten Hute aus seinem Kabinette trat, und mit seinen Begleitern durch das Hinterpförtchen verschwand.

Mitternacht war vorüber, als der Kahn am rechten Ufer des Rheins, weit unter Kehl, landete. Das Fischermädchen hatte das Steuer geführt, die Männer, kräftig rudernd, den reißenden Fluthen nachgeholfen, kein Unfall war den Flüchtlingen begegnet. Der Prinz, jetzt Herzog von Zweibrücken und Kurfürst von der Pfalz, sprang an das Ufer, und forderte die Anderen auf, ein Gleiches zu thun. — „Nein, Hoheit,“ erwiederte Daniel, „Sie erfüllen Ihre Pflicht, die Ihnen Gott auferlegte; wir aber sind Franzosen und fechten und sterben für unser Vaterland. Nicht wahr, Mußler?“ — „Ja,“ sagte dieser, „Sie werden verzeihen, Prinz, daß wir unsere Dankbarkeit nicht vollständiger beweisen können. Molique wird Sie begleiten, aber wir kehren zurück.“ — „Nun denn, so lebt wohl!“ sprach der Gerührte nach kurzem Sinnen, „ich glaube, Ihr habt recht. Wir sind quitt. Es wird Euch hoffentlich nie fehlen; doch sollte es, so vergeßt nicht, wo Ihr einen gütigen Herrn zu finden wißt. Daniel, fahre muthig so fort, Du wirst Dein Glück sicher machen, denn Dankbarkeit ist dem Himmel wohlgefällig. Adieu!“ — Mit Molique, der aus dem Kahne gesprungen war, verschwand er in dem Dunkel der Nacht, und traurig steuerten die Zurückgebliebenen dem französischen Ufer zu, ohne ein Wort zu sprechen.

Den 8. September 1805 rückte das österreichische Heer in Bayern ein. Kurfürst Maximilian Joseph flüchtete

mit seinem Hofe nach Würzburg. Schon war die französische Armee vom Lager zu Boulogne ausgerückt, und erreichte in Eilmärschen den Rhein, wie im Fluge. Am 1. October ging der Kaiser Napoleon über diesen Fluß und zog den 24sten bereits in München ein. In 14 Tagen war ein bewunderungswürdiger Feldzug geschehen.

Als der Sieger seinen liebsten Verbündeten wieder in seine Residenz eingesetzt hatte, die feierliche Cour, die Glückwünsche und formellen Begrüßungen vorüber waren, trat ein General aus dem glänzenden Stabe hervor, der den Helden des Jahrhunderts umgab. „Erlauben Ew. Hoheit mir wohl die Hand zu küssen, die mein Glück begründete?“ sprach er mit freudestrahlendem Gesichte, indem er dicht zum Kurfürsten trat. „Ich, General? Wie so, ich —“ fragte dieser überrascht. — „Erinnern Sie sich des jungen Hirten nicht mehr, der zu Beinheim die Gänse hütete?“ — „Sie wären? Verzeihung, General — aber wahrhaftig, es sind die Züge meines treuen Daniels.“ — „Ja, mein Wohlthäter, ich bin's! Jetzt General und Flügel-Adjutant im Stabe meines Kaisers. Alles das ist Ihr Werk, Ihnen danke ich, was ich bin und habe — Ihnen dankt meine ganze Familie ihren Wohlstand und nur wenn Sie sich ihres Werkes freuen, hat es Werth für mich, unter die Braven unseres Heeres gezählt zu werden.“ — „Komm an mein Herz!“ rief der Kurfürst, mit Thränen in den Augen, den weinenden Krieger umarmend.

Der ganze Hof war herzugetreten, und verwundert betrachtete der Kaiser und seine Generale die Gruppe. Nicht gewohnt, die Wißbegierde lange zu zügeln, trat dieser auch schnell zum Kurfürsten und legte ihm mit den Worten die Hand auf den Arm: „Trafen Sie einen Bekannten unter meinen Adjutanten?“ — „Ja, Sire,“ war die Antwort, „und wie es mich freuen muß, ihn wieder zu sehen, mögen Sie daraus schließen: Er befreite mich aus den Händen der Terroristen in Straßburg; aus Dankbarkeit, daß ich ihn in mein Regiment aufnahm; ohne ihn wäre ich schwerlich, was ich bin.“ — „So wie er schwerlich jetzt General wäre, ohne Sie,“ lächelte der Kaiser, indem er den General am Ohrläppchen zog. „Ich liebe die Glücklichen und vor Allem die Dankbarkeit. Darum bin ich begierig zu wissen, wie Sie Ihren Weg gemacht, General; denn ich hoffe doch, daß Sie stolz darauf sind, gering angefangen zu haben?“

Ein Kreis der Edelsten hatte sich schon längst gebildet. Der Kurfürst erzählte, mit seinem wunderbaren Gedächtnisse, sein erstes Begegnen mit dem Gänsehirten. Alle lächelten und nickten sich freundlich zu; als er aber seine Befreiung und das einflußreiche Wagniß der Emigration geschildert hatte, und hingerissen von der Erinnerung den General nochmals als seinen Retter umarmte, zupfte diesen der Kaiser wieder am Ohre, und die ernsten Krieger drückten ihm die Hand, während manches schöne Auge der anwesenden Damen von Thränen befeuchtet wurde. — Der General erzählte weiter: „In wenigen Wochen war das ganze Offizierkorps des Regiments emigrirt; und auf Befehl des Ministeriums stand es den Compagnieen frei, sich die Offiziere selbst zu wählen. Wie es noch heute gebräuchlich ist, zählte man jeder Compagnie zwei Hautboisten zu. Als solcher hatte ich schon Lieutenants-Rang und Gage, und meine Compagnie wählte mich zum Kapitän. In der Schlacht bei Kaiserslautern, beim Sturme auf eine Redoute, wurden viele Offiziere kampfunfähig, der Bataillons-Chef war gefallen, ich übernahm dessen Kommando, und wurde nach wenig Tagen, wo mir Gelegenheit wurde, mich auszuzeichnen, definitiv darin bestätigt. Bei Hagenau, bei Anweiler that unser Regiment Wunder der Tapferkeit, der Obrist war gefallen, den Ehrendegen hatte ich schon beim Entsatze von Landau aus Jourdan's Hand erhalten, ich avancirte, und kommandirte vor Mainz schon das Regiment als Obrist, in welches mich Seine Hoheit als Pfeifer aufnahm. Unter General Buonaparte erhielt ich in Italien eine Brigade und zog als dessen Adjutant mit nach Aegypten. Seitdem trat ich nicht aus dessen Stabe, wo ich hauptsächlich durch die mathematischen Kenntnisse nützte, die ich mir durch Ihre Großmuth, mein Fürst, in Straßburg erwarb. Der Kaiser schenkte mir dieselbe Gnade, dasselbe Vertrauen, dessen mich der erste Held der Republik würdigte. Ihm danke ich die Fortsetzung des Glückes, das Sie begründeten. —“ — „Indessen —“ fiel der Kaiser ein, indem er einen Knopf der Uniform des Generals gefaßt hatte, und ihn emsig abzudrehen bemüht war, „hat sich das Schicksal noch nicht erschöpft. Manche haben es schon weiter gebracht in derselben Zeit! — Doch was es bis jetzt versäumte, kann ich vielleicht wieder gut machen und Fortuna wird es nicht übel nehmen, wenn ich ihr mit der möglichsten Galanterie unter die Arme greife. Nicht wahr,

mein würdiger Bundesgenosse, nicht wahr, meine Herren? — Hat je einer den Adel verdient, so ist er dessen würdig. Sie sind Graf, General, und erhalten als Erbgut die ganze Krondomäne, auf welcher Sie den Waldfrevel verübten. Sie wird wohl groß genug sein für die Grafschaft Beinheim? Der Saamenbaum ohne Wipfel soll Ihr Glück gesäet haben, das nun erst vollständig erblühte."

Der Friede von Preßburg wurde nach der Schlacht von Austerlitz, den 26. Dezember, geschlossen. Die Kurfürsten von Baiern und Württemberg wurden als Könige proklamirt. Als am 1. Januar 1806 der Hof zur üblichen Cour in der Residenz zu München versammelt war, trat derselbe General wieder aus der Reihe der aufwartenden höchsten Stellen hervor, und überbrachte Seiner Königlichen Majestät in außerordentlichem Auftrage die Glückwünsche seines Herren. König Max, der angebetete Vater seines Volkes, freute sich der neuen Würde, mit welcher der Gegenstand seiner Großmuth und Menschenfreundlichkeit bekleidet wurde. Der Kaiser, indem er ihn zum Divisions-General machte, hatte dem gedienten Krieger, dem gleich Rapp die Auszeichnung wurde, aus jedem Gefechte eine Wunde aufweisen zu können, einen Ehrenposten verliehen; das Gouvernement und die Inspektion der beiden Departements Ober- und Nieder-Rhein, bot ihm Gelegenheit, in ehrenvoller Wirksamkeit zu bleiben, zu nützen, seine häusliche Niederlassung zu gründen und sich von den Strapazen so vieler Schlachten zu erholen.

Am 1. Mai 1806 rollte eine herrliche Reise-Chaise auf der schönen Chaussee von Straßburg dahin. Mehre Wagen mit Adjutanten, mit Gefolge, Dienern ꝛc., die folgten, und Reitknechte, die elegante Pferde leiteten, bildeten einen bunten Zug in der schönen Livree. Als die Caravane zwischen Fort-Louis und Beinheim auf die Heide kam, hielt der Vierspänner bei dem alten Birnbaume, unter welchem einst Prinz Max so gefällig die einfachen Melodieen des armen Hirtenknaben anhörte. Wie damals war wieder eine große Heerde Gänse weidend auf der Fläche verbreitet. Der General, den wir auf den sonderbaren Wegen seines Lebens von diesem Baume aus begleiteten, stieg aus dem Wagen und sprach zu seinem Adjutanten, dem Obristen Schneider, dem Chef seines Stabes, der ihm folgte: „Sieh'! das ist der Ort, von dem ich mit Nichts auszog in die Welt; und wie kehre ich wieder." Er faltete die Hände und schien lange still zu beten. Ehrfurchtsvoll hatten alle die Hüte gezogen, als plötzlich die Gänse aufflatterten und ein betäubendes Geschrei erhoben. „Hörst du!" rief der General mit freudestrahlendem Gesichte: „Hörst du das Hurrah meiner ehemaligen Armee? Man sollte glauben, die Gänse wüßten es, daß heute ihr General kommt."

Der Graf von Beinheim, dem man, um dieser einzigen Aeußerung willen, sein Glück und seine Erhöhung gönnen wird, war General Schramm. Derselbe, der bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen die Reserve kommandirte, und nach Gerards Austritt das Kriegsministerium interimistisch verwaltete, das man ihm definitiv anbot, der bescheidene Mann aber an Marschall Soult abtrat.

Auf der Stelle, wo das Hirtenhaus seines Vaters stand, erhob sich bald ein Schloß in italienischem Style; die Buche, welche der Hirtenknabe des Wipfels beraubte, erhielt den Namen „Hanns Dänel," unter dem sie die Landleute der ganzen Gegend kennen. Eine freundliche Anlage umgiebt den alten Saamenbaum, neben dem das Jagdhaus des Grafen nicht selten eine glänzende vornehme Gesellschaft aufnimmt.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Beispiel.

Dreisylbige Charade.

Daß mein Freund ein erstes hat,
Fühlt er, wenn zwei, drei ihm naht;
Doch nicht tödtlich ist das Fieber,
Denn das Ganze ist ihm lieber.

Tages - Begebenheiten.

Vor das Assisengericht des Dep. der unteren Alpen wurde neulich ein Mensch gefordert, welcher eine Frau getödtet hatte, weil diese ihm, wie er glaubte, sein Vieh behext habe. Das J. d. Déb. bemerkt hierzu, leider sey die Verführung zu Verbrechen durch den Hexen- und Wunder-Glauben keine ungewöhnliche Thatsache; noch schmerzlicher aber sey es, aus dem Gange des Prozesses zu sehen, daß alle Zeugen diesen Glauben theilten, und sich auf die Einwendungen der Gerichtspersonen und Geschwornen gar nicht einließen. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 33. **1839.**



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Festliches.

Auch hier in unserem freundlichen Thale ward der Geburtstag unsers allgeliebten Monarchen zu einem Festtage. — Am Vorabend des Königlichen Geburtsfestes ward im hiesigen Theater das Festspiel: „Fürst, Volk und Haus", gegeben. Der Festmorgen ward in den hiesigen Kirchen beider Confessionen der Andacht gewidmet. Mittags war großes Diner in der Gallerie, bei welchem der Herr General-Lieutenant von Lossau, Excellenz, den Toast auf das Wohl des von seinem Volke treu geliebten Monarchen ausbrachte.

Während des Festmahls wurde die Gesellschaft noch dadurch hocherfreut, daß der hiesige Freie Standesherr, Herr Reichsgraf Schaffgotsch, so eben von einer Reise zurückgekehrt, an dem frohen Mahle Theil nahm. Abends war Ball im Gesellschaftshause, der Ort erleuchtet und bis spät in die Nacht herrschte bei günstigem Wetter die ungestörteste Freude.

Warmbrunn den 7. August 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 7ten August zwar schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Weissig, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.

Petersdorf. Steudner, P.

Todesfall-Anzeigen.

Das am 4. d. M. in Stettin, in Folge eines Nervenfiebers, im 20sten Lebensjahre, erfolgte Hinscheiden unsers hoffnungsvollen inniggeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, Christian Heinrich Kanold, zeigen wir mit tiefer Wehmuth und der Bitte um gütige stille Theilnahme auswärtigen geehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Schmiedeberg, den 9. August 1839.

Amalie, verw. Kanold, geb. Warmuth,
und deren Kinder und Schwiegersöhne.

Den 6. August früh starb meine herzlich geliebte Gattin, Johanna Dorothea geb. Barsch, alt 36 Jahr, an den Blattern. Jeder, welcher die Verewigte kannte, wird fühlen, was ich und meine Kinder an der treuen Gattin und liebevollen Mutter verloren haben.

Thomasdorf, den 8. August 1839.

Carl August Dreßler, Müllermstr. u. Schiedsmann.

Den am 6ten d. M. früh um 5 Uhr in Danzig erfolgten Tod unsers geliebten Sohnes und Bruders, Rudolph von Rothkirch, zeigen allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Boberstein den 13ten August 1839.

Allen unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit mit tiefbetrübten Herzen an, daß unser guter Schwiegersohn, der Königl. berittene Steuer-Aufseher und Artillerie-Lieutenant Herr Buckeden aus Landeshut, in Leubus, in der dasigen Kranken-Anstalt, am 3. d. M. in dem Alter von 34 Jahren ruhig und schmerzlos entschlafen ist.

Schreiberhau, den 12. August 1839.

Der Kantor Fröhlich und Frau.

Fernen Freunden und Verwandten widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß heute früh um 2 Uhr unser geliebtes einziges Söhnchen Gustav, in einem Alter von 1 ¼ Jahr, nach achttägigen Leiden, an Zahnkrämpfen, verschied. Wir bitten um stille Theilnahme.

Neumarkt, den 5. August 1839.

Oertel, Königl. Bataillons-Arzt.
Marie Oertel, geb. Gamper.

Am 9ten August c. a. früh um halb 1 Uhr schied aus unserm Familienkreise unsere theure Freundin, Frau Johanne Rosine Schäfer geb. Bunzel, Ehefrau des hiesigen Erb-Scholtisey-Besitzers Herrn Johann Christoph Schäfer, im Alter von 50 Jahren und 8 Monaten, zu unserer innigen Betrübniß; denn sie war uns eine theilnehmende Freundin, eine liebende Gattin, eine sorgende Mutter, eine fromme, edle Seele, ausgezeichnet durch reine Herzensgüte und liebreiches Wesen. Sie lebte in stiller Zurückgezogenheit den Ihrigen zur Freude und den Armen zum Troste, zufrieden mit Gottes Führung und mit Ergebung in seinen heiligen Willen. Ihr Ende war, wie ihr Leben, sanft und still. Unsere Liebe und Dankbarkeit, auf welche ihr Herz gegründete Ansprüche hat, ruft ihr wehmüthig nach:

Du wirst uns unvergeßlich seyn,
Dein Herz war tugendsam und rein,
Mit List und Falschheit unbekannt,
Du ruh'st in Gottes Vaterhand.

Dobrau, den 10. August 1839. S.... — J....

Dem Andenken
meiner treuen, unvergeßlichen Gattin,
Rosina Großmann, geb. Hampel,
welche am 12. August vorigen Jahres, nach schweren Leiden, zum bessern Leben entschlummerte.

Weib, mein Weib! auch Du bist hingegangen
In des Grabes stille Nacht;
Ach vergebens nur ist mein Verlangen,
Das der Schmerz mir angefacht.
Weh' mir, die zu schnell verschwundnen Jahre
Bringt mir Sehnsucht nie zurück.
Theures Weib, ach, Deine Todtenbahre
Scheuchet alles Lebensglück.

Doch vom Himmel tönt es sanft hernieder,
Gönne ihr das ew'ge Glück,
Droben giebt des Vaters Liebe wieder
Sie dem Gatten einst zurück.
Deine Kinder sind nie ohne Hüter,
Ihrer wird von Gott gedacht,
Sieh, da droben thront der Weltgebieter
Und sein Vaterauge wacht.

Blick' empor zum Silberglanz der Sterne,
Menschenherz und klage nicht,
Jenseits weilt sie in beglückter Ferne,
In der Wahrheit goldnem Licht.
Laß den bittern Schmerz, laß die Beschwerde,
Sprich der eitlen Klage Hohn!
Ueber all den Jammer dieser Erde
Hebe Dich Religion!

Warmbrunn, den 12. August 1839.

Gewidmet von dem trauernden Gatten
August Großmann, Bäckermeister.
Auguste } Großmann, als Kinder.
Herrmann }

Zum Andenken
an unsere geliebte Gattin und Mutter
der weiland
Frau Johanne Rosine Schäfer, geb. Bunzel,
in Dohnau.
Gestorben am 9. August 1839, in einem Alter von 50 Jahren und 8 Monaten.

Nach vielen kummervollen Tagen,
Nach mancher langen Leidens-Nacht
Hat Dich ein Engel heim getragen
Und Dir den Siegerkranz gebracht.

Er trocknet nun Dir alle Thränen
Von Deinen frommen Augen ab.
Uns aber — faßt ein schmerzlich Sehnen,
Wir treten trauernd an Dein Grab.

Du bist uns noch zu früh entrissen,
Wer wird nun unsre Mutter seyn?
Wir werden Deinen Trost vermissen,
Sobald sich mehret Sorg' und Pein.

Doch Deine Liebe stirbet nimmer,
Und Dein Gedächtniß hört nicht auf,
Schon fällt der Hoffnung milder Schimmer
Auf unsern trüben Lebenslauf.

Um Deiner Tugend willen segnet
Gewiß uns Dein und unser Gott,
Bis einst sein Engel uns begegnet,
Gehüllt in Nacht und Morgenroth.

Johann Christoph Schäfer, Erb-Scholtisei-Besitzer, als Wittwer.
Heinrich }
Ernestine }
Caroline } Schäfer, als trauernde Kinder.
Wilhelm }

Dem Ehrenandenken
unsrer
verewigten guten Mutter
Frau Anna Rosina Liebig, geb. Paul,
von ihren untengenannten Töchtern.

Die Liebe, die Du Dir in uns erzogen,
Der Dank, den unsre Thräne Dir geweint, —
Vergebens haben sie nur aufgewogen,
Was Dein Bemühn uns lebenslang vereint:
Drum bleiben wir auf ewig Dir verbunden,
Für das, was Du von zarter Kindheit an,
Dich als der Mutter Krone zu bekunden,
Zu unserm Wohl gethan! —

Ruh wohl! Leicht sei und sanft für Dich die Erde,
Die Du so still und freudig uns geschmückt.
Auf der Du, selbst bei Sorgen und Beschwerde,
Durch Sorgfalt unermüdlich uns beglückt! —
Ruh wohl! — Ruhst Du doch nur für uns geborgen,
Um Deine Mutterliebe zu erneun,
Wenn wir am schönsten Wiedersehensmorgen
Die Dankesblüthen streun.

Schmiedeberg den 14. August 1839.

Christiane Steiner, geb. Liebig,
Christiane Henriette Köppen, geb. Liebig.

Dem Andenken
an das jüngste verstorbene Söhnlein
des Freibauers
Herrn Christian Gottlieb Drescher
in Neukirch
gewidmet.

Kleiner Liebling! Schon so früh
Eilst Du von der Eltern Herzen,
Lächelst nun nicht mehr um sie,
Freuden wurden nur zu Schmerzen.

Dunklen Blickes sehen wir
Deiner Hülle nach und weinen,
Nur der Trost bleibt uns allhier:
Wirst verklärt uns einst erscheinen.

Verzeichniß der Badegäste in Warmbrunn.

Herr Lieutenant v. Gayette, aus Görlitz. — Freiin v. Nordeck zur Rabenau, aus Guhrau. — Herr Tribunals-Rath Basinski mit Frau Gemahlin, aus Warschau. — Herr Ober-Landes-Ger.-Referendar Caps, aus Breslau. — Herr Elsner, Hauptmann a. D., aus Liegnitz. — Mad. Lindheim mit Tochter und Gouvernante, aus Ullersdorf. — Herr Getreidehändler Zanke, aus Breslau. — Herr Zimmermstr. Taschenberger, aus Jauer. — Herr Kaufmann Randel, aus Greifenberg. — Herr Getreidehändler Nehemias Lohnstein mit Frau; Fräulein Nehring; sämmtlich aus Breslau. — Herr Bürgermstr. und Justitiarius Bail mit Familie, aus Schönau. — Herr Kaufmann Müller, aus Breslau. — Herr Freiherr v. Ritterstein, aus Riemberg. — Herr Stadt-Zoll-Einnehmer Kern mit Tochter und zwei Schwestern, aus Breslau. — Frau Schullehrer Herrmann, aus Bertelsdorf. — Herr Gerichtsscholz Stull, aus Marxdorf. — Herr Landes-Aeltester v. Sydow, aus Thamm. — Frau Banquier Scheder mit Familie, aus Breslau. — Herr Regierungs-Rath Studt mit Frau Gemahlin, aus Breslau. — Herr Dr. med. et chirurg. Casimir Gorò, aus Kempen. — Frau Direktor Buck, aus Berlin. — Frau Steinmetzmstr. Knobloch, aus Liebichau. — Herr Amts-Rath v Rother mit Familie, aus Koitz. — Herr Töpfermstr. Bapesch, aus Dyrnfurth. — Herr Bauergutsbesitzer Jentsch, aus Ransdorf. — Demoiselle Karoline Hilbig, aus Breslau. — Herr Kreis- und Gerichts-Scholz Peschel, aus Gr.-Rosen. — Herr Post-Inspektor Hagemann; Herr Post-Sekretair Mehlis; beide aus Berlin. — Herr v. Rudzki, Lieut. im 38. Inf.-Regim., aus Mainz. — Herr Justitiarius Scheurich, aus Wartenberg. — Herr Wundarzt Wiedemann, aus Breslau. — Frau Erb- und Gerichts-Scholz Radler mit Pflegetochter, aus Herrmannsdorf. — Frau Müllermstr. Härtel mit Tochter, aus Welkersdorf. — Herr Kriegs-Rath Biewald, aus Posen. — Herr Gastwirth Lieb; Herr Destillateur Stache; beide aus Breslau. — Herr Geh. Justiz-Rath Flögel, aus Ratibor. — Herr Kaufmann Fischer, aus Hamburg. — Frau Oberst v. Prosch, geb. v. Diebitsch, aus Liegnitz. — Herr v. Wolff, aus Breslau. — Herr v. Loos, aus Mittel-Stradam. — Herr v. Ohlen, Königl. Landrath, mit Sohn, aus Namslau. — Herr Fleischermstr. Dietrich, aus Breslau. — Herr Handelsmann Wolff Japha, aus Bojanowo. — Frau Schneidermstr. Stieglitz, aus Breslau. — Herr v. Borck, Prem.-Lieut. im 6. Inf.-Regim., aus Schmiedeberg. Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 10. August c. auf 299 Personen.

Theater-Anzeige für Warmbrunn.

Heute Donnerstag zum Erstenmale: Die Seeräuber. Posse mit Gesang in 2 Akten, von Cosmar. Den Beschluß macht: Die Leibrente. Schwank in 2 Akten, von Maltitz. Freitag kein Schauspiel. Sonnabend den 17.: Maurer und Schlosser. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Sonntag den 18. neu einstudirt und mit neuen Dekorationen versehen: Die Zauberflöte. Große komische Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. Montag den 19. zum Erstenmale: Die Geschwister. Schauspiel in 5 Akten, von Leutner. Dienstag den 20. zum Erstenmale: König und Barbier, oder: Das böse Haus. Romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Fr. v. Auffenberg. Mittwoch den 21.: Der Geizige. Lustspiel in 5 Akten, nach Molière für die Bühne bearbeitet. **Den 26. die letzte Vorstellung. Der Anfang ist jederzeit um 6 Uhr.**

Emilie Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 11. August. Herr Christian Ferdinand Peter Wagner, Privatschreiber, mit Jgfr. Christiane Charlotte Raupbauch.

Geboren.

Hirschberg. Den 20. Juli. Frau Schneidermstr. Rothe, eine T., Anna Marie Pauline. — Den 25. Frau Barbier Friede, eine T., Anna Clara Antonie Elisabeth. — Den 31. Frau Färbergef. Lannte, eine T., Pauline Charlotte Emilie.

Gestorben.

Hirschberg. Den 3. August. Karl Herrmann Julius, Sohn des Buchbindermstrs. Kleinert, 16 W. — Den 8. Herr Johann Gottfried Fosel, Stadt-Mauermstr. und Ober-Aeltester des Löbl. Mittels, 56 J. — Den 9. Anna Marie Alwine, Tochter des Bäckermstrs. Hellge, 6 W. — Den 13 Frau Töpfermstr. Hedwige Josephe Aust, an Nervenschwäche, 59 J. 10 M.

Kunnersdorf. Den 9. August. Christiane Karoline, Tochter des Inw. Hoffmann, 9 M. 2 T.

Selbstmorde.

Am 15. Juli nahm sich zu Arnsberg eine Förstertochter aus Hohenwiese, 31 J. 2 M. 14 T. alt, das Leben freiwillig durch einen Flintenschuß, aus Melancholie, nachdem sie eine halbe Stunde vorher daselbst bei ihrem Bruder zum Besuch angekommen war.

Am 9. Juli endete freiwillig durch den Strick ihr Leben zu Warmbrunn ein Dienstmädchen, aus Reisen im Posen'schen, im Dienst einer Familie, die im Bade war. Ein zu Unrecht betroffener Diebstahlsverdacht soll Veranlassung zu diesem Schritt gegeben haben.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

*

Literarisches.

Bei F. A. Reichel ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei E. Nesener, zu haben:

Das Pfund Caffee: einen Groschen,

oder gründliche und leicht faßliche Anweisung, wie sich jede Haushaltung ein sehr wohlschmeckendes und der Gesundheit höchst zuträgliches **Kaffee-Surrogat**, das von allen bisher bekannten Ersatzmitteln dem ächten Kaffee im Geschmack am nächsten kommt, ohne den geringsten Kostenaufwand für Apparate, mit leichter Mühe selbst bereiten und dadurch eine jährliche Ersparniß von 5 bis 20 Thalern und mehr erzielen kann. Von **J. M. Pfahl**, Gutsbesitzer und prakt. Oeconom. Versiegelt 5 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens, in **Hirschberg** bei A. **Waldow** und in **Warmbrunn** bei **Liedl** (Stadt Paris) ist zu haben:

Neuer Wegweiser
für
Reisende durchs Riesengebirge,
herausgegeben von
K. A. Müller.

Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage, mit 5 Ansichten und einer neuen Karte des Riesen-Gebirges, kartonirt 25 Sgr.

Diese neue Auflage vorstehenden Werkes ist aufs Sorgfältigste gänzlich umgearbeitet und sehr bedeutend vermehrt worden.

Die beigegebene ganz neu bearbeitete und sehr gelungene Karte kann ohne Uebertreibung die beste vorhandene Karte des Riesengebirges genannt werden. Die Karte ist auch allein zu 15 Sgr. zu haben.

Ferner ist zu haben:

Wegweiser
für
Reisende durch die Grafschaft Glatz,
herausgegeben von
K. A. Müller.

Kartonirt, mit 3 Ansichten. Preis 15 Sgr.

Beide Werke zeichnen sich durch sorgfältige schöne Ausstattung aus.

Kalender-Anzeige.

Alle für das **Jahr 1840** erscheinenden Schreib-, Comptoir-, Etui-, Volks-, Termin- und sonstige **Kalender** sind stets zu den billigsten Preisen vorräthig in der Buchhandlung von **Waldow in Hirschberg** und bei den Herren Buchbindern Bürgel in Schmiedeberg, Winnor in Lähn und Liedl in Warmbrunn.

□ z. h. Q. 23. VIII. 4. Instr. □ II.

Den 21. August **Singverein** im deutschen Hause zu Ober-Gebhardsdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendige Subhastation.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Johann Siegismund Krebs zu Grunau gehörige, daselbst sub Nr. 215 gelegene, und, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 53 Rthlr. 20 Sgr. taxirte Haus, soll in termino den 18. November c. im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Tischler Christian Gottlieb Friedrich zugehörige, sub Nr. 97 zu Kupferberg gelegene Haus, nebst Gärtchen, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 546 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Ertragswerthe aber auf 339 Rthlr. 23 Sgr., zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in termino

den 14. Oktober c.

im Gerichts-Lokale zu Kupferberg, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden, und wird hierzu die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Johanne Eleonore verw. **Jung**, geb. **Stief**, modo deren Erben, hierdurch vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das hierselbst sub Nr. 1018 gelegene, zur Fleischer Reinsch'schen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörige Haus, laut der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, dem Materialwerthe nach auf 192 Rtlr., dem Nutzungsertrage nach aber auf 380 Rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll in termino

den 7. October c.

subhastirt werden. Da übrigens über den Nachlaß des Fleischer Christian Gottlieb Reinsch der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger zu obigem Termine zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende seiner Vorzugsrechte an die Masse verlustig erklärt und nur an dasjenige verwiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Fleischer Reinsch'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, sub Nr. 295 hierselbst gelegene Fleisch-

bank, laut der nebst neuestem Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 16 Rthlr. dem Materialwerthe, auf 81 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. dem Nutzungs-Ertrage nach, abgeschätzt, soll in termino

den 30. Oktober c.

subhastirt werden.

Die Rüdiger'sche Tochter, Johanna Dorothea, für welche eine Vormundschafts-Kaution von 300 Rthlrn., und die Maria Rosina, Johanne Eleonore u. Christian Gottlieb, Geschwister Püschel, für welche eine Vormundschafts-Kaution von 471 Rthlrn 1 Sgr. 9½ Pf. eingetragen steht, werden hierdurch vorgeladen.

Hirschberg, den 28. Juni 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Buchbinders Gotthard Ermrich der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, werden alle unbekannten Nachlaßgläubiger hierdurch aufgefordert, in dem zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf

den 7. September c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Auskultator Fiedler an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, als welche ihnen der Herr Justiz-Rath Hälschner und der Herr Justiz-Kommissarius Menzel in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte. Hirschberg, den 15. Mai 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das unter Nr. 139 zu Kunnersdorf belegene, dem Johann Gottlieb Anton zugehörige Haus, ortsgerichtlich abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 90 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 123 Rthlr 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in termino

den 26. November d. J., Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Offener Arrest.

Wir haben heut den Concurs über das Vermögen der Wittwe Lauer und ihre hiesige Handlung eröffnet, und fordern Jedermann der von der Gemeinschuldnerin etwas an Gelde, Sachen, Effekten hinter sich hat, auf, nichts an dieselbe zu verabfolgen, sondern die Gelder und Sachen, mit Vorbehalt der daran habenden Rechte, in unser Depositum abzuliefern, widrigenfalls Ausantwortungen an die Gemeinschuldnerin für nicht geschehen geachtet, und wer etwas an Sachen und Geldern verschweigen sollte, seines daran habenden Rechts verlustig erklärt werden würde.

Schmiedeberg, den 17. Juli 1839

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Reichsgräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt von Jannowitz.

Das sub Nro. 42 zu Alt-Jannowitz belegene, dem Johann Benjamin Brendel gehörig gewesene Haus, abgeschätzt auf 753 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

8ten Oktober c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Da über den Nachlaß des Johann Benjamin Brendel der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger desselben zu jenem Termine zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen, daß die außenbleibenden Kreditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Bekanntmachung. Der hiesige Michaelis-Markt wird nicht den 25 bis 27. September, sondern den 30. September, 1. und 2. October c., der Viehmarkt am letztern Tage, abgehalten.

Schönau, den 9. August 1839.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeigen.

Die Nachlaß-Effecten des verstorbenen Seifensieders Beyer hierselbst, bestehend in Schmuck-Sachen, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Seifensieder-Waaren, Inselt und sonstigen Seifensieder-Vorräthen, sollen

den 29. August, von früh 8 Uhr an,

in dem Hause No. 268 hierselbst öffentlich versteigert werden.

Friedeberg a. Q., den 27. Juli 1839.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Das zur Konkurs-Masse der verw. Kaufmann Lauer von hier gehörige Waarenlager, bestehend in: diversen Galanterie- und lackirten Blechwaaren, Kinderspielzeug, diversen Merino's und Kattunen, Tüchern, Schuhen und Porzellain ꝛc. ꝛc., wird auf

den 21. August d. J. und folgende Tage, früh von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, versteigert werden.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Schmiedeberg, den 25. Juli 1839.

Der Königliche Land- und Stadt-Gerichts-Sekretair Hänsel.

Aufforderung.

Da der Contract des bisherigen Deconomes der hiesigen Ressource zu Mich. d. J. abläuft, und die Stelle eines Ressourcen-Deconomes anderweitig wieder besetzt werden soll, so fordern wir hierzu Qualificirte auf, sich spätestens bis zum 12. Septbr. c. bei den Unterzeichneten, welche zugleich Nachweis über die näheren Bestimmungen des Contractes ertheilen, zu melden. Hirschberg den 3. Juli 1839.

Dr. Scholtz. Arzt. Messerschmidt. Kaufmann. Fliegel. Justitiarius.

Danksagung.

Wenn schon während der Krankheit meines guten Mannes sich rege Freundschaft so Vieler auf's Innigste theilnehmend aussprach, um so mehr bethätigte sich dieselbe bei seinem Ableben und Begräbnisse. Die entseelte Hülle des Entschlummerten begleiteten zu ihrer Ruhestätte eine Deputation des Wohllöbl. Stadtverordneten-Collegii, die Herren Aeltesten des Maurer- und Zimmer-Mittels, eine Deputation der Wohllöbl. Schützengilde, das Wohllöbl. Offizier-Corps der Schützengilde und zahlreiche Freunde. Den Sarg trugen die resp. Mitglieder der Jäger-Compagnie und die Maurergesellen umgaben denselben, ihre Liebe und Anhänglichkeit bezeigend. Tiefgerührt erkenne ich diese dem Verstorbenen bezeigte Ehre, und beehre mich, Ihnen allen dafür den gefühltesten herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

Hirschberg, den 12. August 1839.

Die verwittwete Maurermeister Zosel.

Diebstahl.

Es ist mir gestern, Sonntags gegen Abend, aus meiner Stube, die ich auf kurze Zeit verlassen hatte, eine Perlmutter-Muschel, die mit in dem Innern vergoldeten Silber zu einer Schnupftabackdose gefaßt war, entwendet worden. Der Deckel derselben ist ganz platt, mit strahlenförmigen Einschnitten auf demselben, ihr unterer Theil aber ausgehöhlt, und an demselben ein Knopf ausgeschnitten, auf dem sie steht. Zwei fremde Menschen sollen um diese Zeit aus meinem Hause heraus gekommen seyn, von denen der Eine eine lederne Tasche, der Andere aber nichts auf sich hatte.

Könnte mir Jemand zur Wiedererlangung der Dose behülflich sein, so würde ich mich sehr gerne dankbar mit ihm abfinden. Höfchen, P.

Wernersdorf bei Landeshut, den 12. August 1839.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alle diejenigen, welche dem zu Hirschberg verstorbenen Doctor Heinrich noch etwas schulden, ohne von mir deshalb eine Zahlungs-Aufforderung erhalten zu haben, so wie diejenigen, welche noch etwas zu fordern haben sollten, ersuche ich hiermit zur Vermeidung von Weiterungen ergebenst, sich zur Regulirung der Angelegenheit auf den 20sten dieses Monats, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, im weißen Roß zu Hirschberg, von 2 bis 4 Uhr des Nachmittags, im schwarzen Roß zu Warmbrunn, wo ich anzutreffen sein werde, einzufinden. Greiffenberg, den 10. August 1839.

Der Fabrikant Heinrich, als Testaments-Executor.

In Nr. 60 der schlesischen Chronik hat ein anonymer Autor sich auf eine unschickliche Weise über eine im Gebirgsboten enthaltene Einladung vom 22. Juli c. ausgesprochen. Wir halten es nicht der Mühe werth, ihn auf dem Wege der Publicität ad absurdum zu führen und bezeichnen ihm blos die Sprüche Salomonis Kapitel 26 v. 4.

Wünschenswerth wäre es allerdings, seinen Namen zu wissen, um gegen ihn so zu verfahren, wie er es verdient. Offenbar ist es ein sehr reicher Mann, welcher, ehe er sein Vermögen erlangte, mehr als jeder Andere des Gebets: „Herr führe uns nicht in Versuchung" bedurfte. Wir denken uns einen schwerfälligen, verdrießlichen Menschen, der Niemandem etwas Gutes gönnt und zutraut, der finster und scheel, stier vor sich hin, weder rechts noch links sieht, weder grüßt noch dankt, und auf den Luthers Wahlspruch Anwendung findet, weil er auch den Gesang der Alten nicht leiden kann. Die Alten mögen von ihm nichts wissen und die Jüngern ärgern ihn bei jeder Gelegenheit.

Will er zeigen, daß dies Bild auf ihn nicht paßt, so nenne er sich und er soll nach Würden bedient werden.

Hirschberg den 12. August 1839.

Opitz,
zugleich im Namen und Auftrage vieler anderen Beamten.

Hiemit empfiehlt sich nochmals bestens einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mit Verfertigung aller Bau- und Meubles-Arbeit von jeder Holzart zu billigsten Preisen

Karl J. Lammert,
Tischlermeister auf der Stockgasse, in der Wohnung des Conditor Herrn Cuontz.

Bei einer anständigen Familie hieselbst können Knaben und Mädchen in Pension untergebracht werden, und letztere zugleich Unterricht in weiblichen Arbeiten, Putzmachen ꝛc. erhalten. An guter Aufsicht, Pflege und schmackhafter Hausmannskost soll es nicht fehlen. Das Nähere ist zu erfahren in der Druckerei des Hrn. Heege, beim Faktor Hrn. Gröger hieselbst. Schweidnitz, den 5. Juli 1839.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, das Schnittwaaren-Geschäft zu erlernen, findet zu Michaeli ein Unterkommen bei C. A. Schenk in Jauer.

Gefunden.

Ein brauner, ungefähr 2 Jahr alter Hühnerhund, mit weißer Kehle und Brust, ist zwischen Kostenblut und Striegau gefunden worden. Der Eigenthümer kann ihn, gegen Erstattung der Kosten, zurück erhalten. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Das Dominium Matzdorf nimmt dieses Jahr wiederum Bestellungen auf sehr schönes böhmisches Staudenkorn zu Saamen an.

Den Müllermeister und Freigärtner Carl Neumann hier erkläre ich durch dieses für einen ehrlichen Mann, und widerrufe das, was ich im Irrthum von ihm ausgesagt habe.
Tiefhartmannsdorf, den 14. August 1839.
Chr. Schmidt.

Zu verkaufen.
Gast- und Kaffee-Haus-Verkauf.

In einer der bedeutendsten Kreisstädte Schlesiens ist genanntes Grundstück mit und ohne Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die löbl. Buchhandlung F. D. A. Franke in Schweidnitz.

Das Haus und Mangel Nr. 143 in Greiffenberg ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer.

Meine in der Vorstadt von Hirschberg schön belegene Besitzung beabsichtige ich zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem massiven Hause, worin 8 Stuben, 1 Kabinet, ein schönes Gewölbe, Küche, Keller, hinlänglicher Bodengelaß ꝛc. befindlich. Der Hofraum enthält eine massive Wagenremise, Pferdestallung, Gelaß für Federvieh ꝛc. Zu dieser Besitzung gehört auch ein dabei befindlicher geräumiger, in guter Kultur gehaltener Garten, besetzt mit feinen Obstbäumen. Das ganze Grundstück macht seine angenehme Lage empfehlungswerth; das Riesengebirge gewährt dem Naturfreunde eine herrliche Ansicht und alle Gebäude befinden sich in dem besten Zustande. Die nähern billigen Bedingungen sind sowohl bei mir, als bei dem Kattunfabrikanten Herrn Johannes Hutter zu Hirschberg zu erfahren.
Otto Freiherr v. Zedlitz
auf Schwarzwaldau bei Landeshut.

Zum Verkauf

steht eine gut gebaute und eingerichtete Erbscholtisey, in einem nahrhaften Gebirgsdorfe. Käufer können sich in frankirten Briefen melden, und das Nähere erfahren. Zu dieser Scholtisey gehören: 1) eine gut eingerichtete Brennerei nebst Schlächterei, wie auch Back- und Schank-Gerechtigkeit. 2) Bedeutendes Acker- und Wiesenland und eine Fläche gut angebautes junges Nadel-, wie auch Laubholz. 3) Viehbestand: 6 Stück gute Nutzkühe, 2 große gute Zug-Ochsen, 2 Stück ½jährige Pferde, und desgleichen 2 gute, künftig zu diesem Bedarfe starke Wagenpferde, 30 Stück Mutter-Schaafe nebst einem Zuchtstähr, 2 bis 3 Jahr alt, gesunder Art, nebst feiner Wolle, aus der Schäferei des Königl. Dominii Erdmannsdorf. Taugliche Ackergeräthschaften, Wagen, Schlitten u. s. w. Käufer kann sich davon selbst überzeugen. Die Hälfte des Kaufpreises kann darauf stehen bleiben. Näheres bei dem Verkäufer C. F. Wache sen.
in Dittersbach städt. bei Schmiedeberg.

In einer am Fuße des Eulengebirges belegenen Kreisstadt ist eine sehr vortheilhaft eingerichtete Färberei nebst Mangel, wo außer den Geschäfts-Localen dieses Grundstück jährlich 82 Rthlr. Zinsen bringt, veränderungshalber, ohne Einmischung eines Dritten, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung F. D. Franke, am Getreidemarkt zu Schweidnitz. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.
Auch kann ein gesitteter, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann in obigem Geschäfte als Lehrling Unterkommen finden.

☞ Ein zweistöckiges massives Haus am Ringe zu Goldberg, jährlich 180 Rthlr. Miethszins bringend, mit 5 schön gemalten Stuben, einer Alkove, mehreren Kammern, 3 Küchen, großem Keller, Ladengewölbe und Ladenstube, geräumigem Hof und Stallung, im guten Baustande, vorzüglich geeignet und vortheilhaft gelegen zur Betreibung eines Handels- oder Liqueur-Geschäfts, ist unter billigen und vortheilbringenden Bedingungen sofort zu verkaufen. Den Auftrag dazu erhielt, und giebt auf portofreie Briefe nähere Auskunft:
der Gerichtsschreiber Härtel
zu Röchlitz bei Goldberg.

Zeichnen-Papiere, in schönster Auswahl und Größe, den Bogen von 6 Pf. bis 6 Sgr., so wie ein Lager vorzüglicher weißer und couleurter Brief-Papiere, empfiehlt die Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von Waldow in Hirschberg.

Neue Holländ. Matjes-Heringe empfing Gustav Scholtz.

Wiederholt empfehle ich die mir als probat zum Verkauf übersendeten Gegenstände, als:
Tinktur zur Vertilgung der Wanzen, in Flaschen à 5 Sgr.;
Species zur Abhaltung der Motten, das Päckel 1 Sgr.;
Aecht türkische Rosenpomade, die Krause 2½ Sgr.;
Polirpulver für Gefäße von Messing, Kupfer und Zinn, à Päckel 6 Pf.;
Oel zum Wachsen der Haare, die Flasche zu 15 Sgr.;
Königsräucherpulver, die Flasche zu 1 Sgr. 3 Pf.;
Zahnpulver, die Schachtel 2 Sgr.;
zu den genannten auffallend billigen Preisen.
Hirschberg, den 8. August 1839. Carl George.

Ein bewegliches Bethlehem und heiliges Grab ist um billigen Preis zu verkaufen in Goldberg auf der Töpfergasse in Nr. 605 beim Tuchmachergesellen Blei.

Das Haus Nr. 393, auf dem katholischen Ringe, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nachdem ich den bereits früher betriebenen Mehlhandel im Detail wiederum eröffnet habe, mache ich dies, mit der Bitte um geneigte Abnahme, einem geehrten Publikum zu gefälliger Berücksichtigung hierdurch bekannt.

Kunnersdorf, den 13. August 1839.

Scholz, Müllermeister.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich diesen Jahrmarkt über mein wohlassortirtes

Damen = Putzwaaren = Lager

in einer Baude in der Weißgerber-Laube, vor dem Hause des Herrn Hauptmann Gießel, ausstellen werde. Indem ich dasselbe gütiger Beachtung empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch. **Cetty Richter.**

Putz = Waaren = Ausverkauf.

Wegen Aufgebung meines Putz = Waaren = Geschäfts besuche ich diesen Hirschberger Jahrmarkt. Ich verkaufe deshalb zu bedeutend niedrigen Preisen, und bitte freundlichst, mich mit zahlreichem Zuspruch gütigst zu beehren. Die Bude ist mit dem Anschlage = Zettel Ausverkauf versehen.

Pauline W. aus Dresden.

Local = Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine, seither am großen Ring Nr. 453 gelegene

Band = Putz = Waaren = Handlung,

en gros et en détail, nach dem Hause des Herrn Kaufmann Mehwald, Ring und Frauenstraßen = Ecke Nr. 525 neben der Oberküche verlegt und heute bereits, im Vertrauen eines geneigten Zuspruchs, eröffnet habe.

Liegnitz, den 5. August 1839.

Joseph Beer's sel. Wittwe.

Personen finden Unterkommen.

Ein wohlerfahrner Brauer, der nicht allein ein gutes gewöhnliches Bier zu brauen versteht, sondern auch das Baiersche Bier zu brauen verstehen muß, findet ein Unterkommen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuch.

Einem jungen Menschen, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, weiset ein Unterkommen nach der Rendant Tschentscher in Goldberg.

Jäger = Lehrlings = Gesuch.

Einem jungen Menschen von rechtlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, weiset Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg und Herr Brauermstr. Lorenz in Liebenthal einen Lehrherrn nach.

Zu vermiethen.

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Friedersdorf, den 12. August 1839.

Verw. Kaufmann Weißenborn.

Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung. v. Rhein.

Die Vorderstube des 1sten Stocks Nr. 77, innere Schildauer Straße, bei verw. Kaufmann Brückner, ist mit oder ohne Meubles bald zu vermiethen.

In Nr. 153 auf der Drahtziehergasse ist eine Stube zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Einladungen.

Auf dem Willenberge wird mit grundherrschaftlicher Bewilligung, Sonntag den 18. August, das Erndtefest gefeiert, wobei ein **großes Horn= und Instrumental-Konzert und Tanzmusik** stattfinden wird, wozu ergebenst einladet Tartsch.

Ein geehrtes Publikum ladet ergebenst auf künftigen Sonntag, als den 18. August, zur Kirmes ein,

Gastwirth Scholz, im goldnen Stern zu Hirschberg.

Ergebenste Einladung.

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meine zu Birkicht besitzende Scholtisei selbst bezogen habe, verbinde ich vor Allem an die hochgeehrten Bewohner der Stadt Friedeberg die gehorsamste Bitte, da der Fußweg bis hierher eine angenehme Promenade bietet, auch meiner Familie Ihr geneigtes Wohlwollen nicht zu entziehen, sondern recht zahlreich mit Ihrem hochgeschätzten Besuche mich zu beehren. Ihre Gunst mir zu erwerben werde ich stets durch Führung guter Getränke, bei submisser pünktlicher Bedienung, bemüht seyn.

Die romantische Lage meiner Besitzung, schmeichle ich mir, dürfte jedem Freunde des ländlichen Vergnügens Zerstreuung gewähren, und im geselligen Zirkel bei einer Partie Whist oder L'hombre zum Frohsinn stimmen.

Nach Kräften habe ich vorläufig auch ein besonderes Nebenzimmer eingerichtet; auch würde ich bei besserer Frequenz gern bereit seyn zur Bequemlichkeit der resp. Gäste die Anlagen im Freien zu verbessern, und etwaigen Mängeln nach den Wünschen derselben abzuhelfen.

Sollte eine Gesellschaft vereint bei mir zu speisen wünschen, so werde ich ebenfalls stets bemüht seyn, dies auf besondere Bestellung nach Wunsche auszuführen.

Schließlich bemerke ich, daß künftigen Sonntag, als den 18. August c.,

Horn = Feld = Musik

und nachträglich Tanz = Musik bei mir stattfinden wird, wozu zum zahlreichen Besuch ergebenst einladet

Graf, Scholtiseibesitzer in Birkicht.

Privat-Anzeigen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Diejenigen, welche mir für entnommene Waare restiren, werden höflichst ersucht, binnen Monatsfrist ihre Schuld zu berichtigen, wenn sie nicht gerichtlicher Beitreibung gewärtig seyn wollen. Carl Höptner, Tuchmachermeister.
Hirschberg, den 12. August 1839.

Zwei Reichsthaler Belohnung

sichere ich demjenigen bei Verschweigung seines Namens zu, der mir zur Aufgreifung und gerichtl. Verhaftung der Diebe behülflich ist, welche seit einiger Zeit, mit Netz und allem dazu gehörigen Werkzeuge, sich nächtlicher Zeit die Ausfischung der hiesigen, von mir in Pacht habenden Dominial-Gewässer unterzogen. Eduard Klenner.
Hermsdorf städt., den 6. August 1839.

Da ich den Tischlermeister Herrn Walter durch unanständige Worte beleidigt habe, so bitte ich ihn dieserhalb öffentlich um Verzeihung.
Friebe, Schneidermeister zu Bolkenhayn.

Geld auszuleihen.

1000 bis **2000 Rthlr.** sind, zu 4 1/2 p. Ct., auf pupillarisch sichere Hypotheken zu vergeben. Das Nähere in der Expedition des Boten.

500 Rthlr. sind zum 1. Oktober c., gegen pupillarische Sicherheit, auszuleihen. Von wem? ist zu erfragen bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Cand. theol., der gegenwärtig noch als Hauslehrer fungirt, auch in der Musik unterrichtet, und aus früheren Stellungen empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht zu Michaelis ein anderweitiges Engagement. Das Nähere erfährt man bei dem Buchdrucker Herrn Opitz in Jauer.

Ein verheiratheter Gärtner, der einen Gemüsegarten, so wie auch Gewächshäuser gut zu behandeln weiß, auch, wenn es verlangt wird, der Bedienung sich mit unterzieht, und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht zu Michaeli d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Personen finden Unterkommen.

Ein brauchbarer Kanzelei-Gehülfe kann in hiesiger Land- und Stadt-Gerichts-Kanzelei sofort Beschäftigung finden.
Liebenthal, den 7. August 1839.

Auf dem Dominio Tiefhartmannsdorf finden dies Michaelis kinderlose Leute, der Mann, welcher militairfrei seyn muß, als Viehwärter und seine Frau als Schleußerin gute Dienste, wenn sie glaubwürdige Atteste über ihre Moralität und Brauchbarkeit beibringen.

Zu verpachten.

Da ich Willens bin meine Leinwand-Bleiche, bestehend aus einem Wohnhause, worinnen 2 Stuben und 2 Kammern befindlich, einem Kuhstall und einer Scheune; desgleichen aus einem Beuchhause mit 4 Kesseln und 3 Triehsen, nebst zwei Bleichplänen, entweder sogleich, oder zu Termino d. J. zu verpachten, so können Pachtlustige sich jederzeit bei mir einfinden und die Pachtbedingungen erfahren. Auch bin ich bereit, im Fall es gewünscht werden sollte, selbige zu einer Garnbleiche einrichten zu lassen; so wie ich dem Pächter auch gegen vierzig Klaftern dürres Scheitholz käuflich mit überlassen kann. Johann Gottlieb Mätzig.
Krobsdorf bei Friedeberg a. Q. den 30. Juli 1839.

Zu verkaufen.

Das hierselbst auf der Langenstraße Nr. 250 belegene, in ganz gutem Baustande befindliche, 2 Stock hohe und massive Haus, bestehend in 8 beheizbaren Piecen, nebst Alkoven, Kammern, Bodengelaß, Gewölben, Kellern und sonstigem Zubehör, nebst Hinterhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich entweder persönlich, oder in portofreien Briefen, an die Buchhandlung des Herrn Franke hierselbst zu wenden, welcher im Stande ist, die nähern annehmbaren Kaufbedingungen mitzutheilen.
Schweidnitz, den 29. Juli 1839.

Ein massives, in sehr gutem Bauzustande sich befindendes Haus, worin seit vielen Jahren und auch jetzt noch ein einträgliches Spezerei-Geschäft betrieben wird, und sich in einer lebhaften Gebirgsstadt befindet, ist, da der Besitzer desselben nicht am Orte wohnt, aus freier Hand zu verkaufen.
Kaufliebhabern ertheilt hierüber die Expedition dieses Blattes sehr gern die nähere Auskunft.

Die Freihäuser Nr. 94 und 13 zu Mittel-Kauffung stehen sofort zum Verkauf. Näheres beim Eigenthümer Scholze.

☞ Das Universal-**Hühneraugen-Mittel**, welches sich durch seine Vorzüglichkeit bewährt, haben wir zur Bequemlichkeit der dortigen Gegend dem Herrn A. Waldow in Hirschberg übergeben, und ist solches die Schachtel nebst Gebrauchs-Anweisung für 7 1/2 Sgr. daselbst zu haben.
Die Berliner Dinten-Fabrik.

Zu der bevorstehenden Winter-Aussaat empfehlen zu geneigter Abnahme zu den möglichst billigsten Preisen
ächt Böhmisches Saamen-Stauden-Korn,
ächten weißen Frankensteiner Saamen-Weizen,
wie **gelben Saamen-Weizen,**
ganz ergebenst Joh. Bothe & Comp. in Schmiedeberg.

Twiste, Mule & Water, aus einer der anerkannt besten Fabriken Englands, empfing zum Verkauf im Ganzen und im Einzelnen Theodor Schuchardt.
Landeshut, den 1. August 1839.

Im Gute Nr. 200 in Cunnersdorf sind 30 Brackschaafe sowohl einzeln als im Ganzen zu verkaufen.

Es sind 10 Stück Rebhühner-Netze beim Jäger Scholz in Maiwaldau billig zu verkaufen.

Wohnungs-Verkauf oder Vermiethung.

In Tiefhartmannsdorf, zwischen Hirschberg und Schönau, ist eine anständige, sehr freundlich gelegene Wohnung, ganz in der Nähe der Kirche, bestehend in drei Stuben, drei Kammern, einem Gewölbe, Bodengelaß, Küche und Stall, nebst einem Obst- und Grasegarten, durch den Unterzeichneten sofort zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ed. Schmidt, Pastor.

Zu vermiethen.

Veränderungshalber ist ein an einem lebhaften Platze gelegenes Handlungs-Local, nebst den dazu gehörigen Utensilien, sofort oder zu Michaeli d. J. zu vermiethen; die damit gleichzeitig zu übernehmenden Waaren bestehen aus couranten Artikeln. Portofreie Anfragen, unter der Adresse N. P. 48, übernimmt und besorgt die Expedition d. B.

Auf der Hellergasse Nr. 920 ist eine Stube nebst Alkove baldigst zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer.

Verlornes.

Am 3. August, Nachmittags, ist auf der Chaussee von Landeshut nach Schmiedeberg eine auf graue Leinewand gezogene Charte von dieser Gegend verloren gegangen. Sollte sie Jemand gefunden haben, so wird gebeten, sie gegen einen Thaler Vergütigung an den Gasthofsbesitzer Herrn Lang in Schmiedeberg gefälligst abzusenden.

Auf dem Wege vom Zollkretscham in Radmeritz bis nach Rudelsdorf ging den 4. d. Mts. ein grau tuchner Mantel, einem armen Dienenden gehörig, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, bei Herrn Färbermeister Grabs in Markliss abzugeben.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 10. August 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$140\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{1}{8}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 21\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	$101\frac{5}{6}$
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{1}{2}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$103\frac{3}{4}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	$105\frac{5}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	$105\frac{3}{4}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 8. August 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	2	—	—	1	15	—	1	13	—	—	27	—	1	13	—
Mittler	2	1	—	1	26	—	1	12	—	1	11	—	—	26	6	1	10	—
Niedriger	1	27	—	1	25	—	1	10	—	1	9	—	—	26	—	—	—	—

Schönau, den 9. August 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	25	—	1	10	—	1	8	—	—	24	—	1	10	—
Mittler	1	28	—	1	23	—	1	8	—	1	6	—	—	23	—	—	—	—
Niedriger	1	26	—	1	21	—	1	6	—	1	4	—	—	22	—	—	—	—

Jauer, den 10. August 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	23	—	1	10	—	1	8	—	—	24	—
Mittler	1	28	—	1	21	—	1	8	—	1	6	—	—	23	—
Niedriger	1	26	—	1	19	—	1	6	—	1	4	—	—	22	—

Löwenberg, den 5. August 1839.

(Höchster Preis.)

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster Preis	2	8	—	1	28	—	1	12	6	1	8	—	—	25	—